Düsseldorfer Zeitung.

N. 154. Samstag den 30. Juni. 1827.

Deutschland.

Nach Briefen aus München sind Se. Maj. der König am 24. Juni vor halb ein Uhr nach Mitternacht im besten Wohlseyn daselbst angekommen.

— Ein Münchner Blatt sagt: „Die ungünstigen Gerüchte, welche sich über das Schicksal unserer in Griechenland befindlichen Landsleute verbreitet haben, beruhen bis jetzt nur auf Sagen und Vermuthungen. Es sind von ihnen seit den letzten Vorfällen an der Akropolis zwar keine Nachrichten, weder hier, noch in Augsburg eingegangen, aber dieses Stillschweigen und Nichtankommen von Berichten kann auch von Ursachen herrühren, die bei Versendung von Briefen über das Meer leicht eintreten können, und deshalb noch nicht das Schlimmste befürchten lassen. Möge endlich einmal die Politik sich zu Gunsten der unglücklichen Christen des Orients wenden, deren Priester, Frauen und Kinder auf dem jetzigen Zuge Ibrahim Pascha's durch den Peloponnes von den barbarischen Afrikanern an den Beinen aufgehängt, geschändet, gegen Felsen geschleudert und in das Wasser geworfen worden, wie selbst Pariser Blätter melden, denen man eben keine liberalen Gesinnungen vorwerfen kann. (Vergl. den gestr. Artikel Petersburg, und besonders die Schlußworte desselben: An solche Erinnerungen reihen sich glänzende Hoffnungen, bei denen die Welt ihre Blicke in die Zukunft richtet.)

Türkei.

Es entsteht nun aber (sagt ein öffentliches Blatt in Beziehung auf die gemeinschaftliche Dazwischenkunft der großen Mächte) eine zweite nicht minder wichtige Frage, ob die in dieser Weise einschreitenden Mächte einen Krieg mit der Pforte vermeiden können? dies scheint uns, wo nicht unmöglich, doch nicht wahrscheinlich. Die Intervention hat nur Statt, wenn die Diplomatie nichts mehr ausrichtet, man muß also die Türken mit dem Schwerte statt der Feder bezähmen. Man will die Kämpfenden trennen. Werden die Flotten hierzu genügen? Sie werden ohne Zweifel den Pascha von Egypten von allen weiteren Truppen-Sendungen abhalten, sie werden den Kapudan Pascha abhalten, die Dardanellen zu verlassen; ist dies Alles aber genügend, um die Kämpfenden zu trennen? Der Weg zu Land bleibt dem Sultan, um seine Heere zu rekrutiren, offen. Ibrahim Pascha und Reschid Pascha haben übrigens bei dermaliger Lage der Dinge nicht einmal der Verstärkung nöthig, sie brauchen nur ihre Vereinigung zu bewerkstelligen, um Morea aufs Aeußerste zu bringen. Alles dieses könnte Angesichts der christlichen Flotten vor sich gehen. Es ist also noch etwas Anderes erforderlich als Schiffe, um die Kämpfenden zu trennen. Es bedarf Truppen, um sie zwischen den Kämpfenden auf dem Lande aufzustellen, damit diese nicht mit einander kämpfen. Hier sind wir aber auf dem Punkt, wo ein Krieg mit der Pforte de facto seinen Anfang nimmt, und wie wäre es außerdem denkbar, daß der Divan ein solches bewaffnetes Einschreiten fremder Truppen auf seinem Grund und Boden nicht wenigstens als eine Herausforderung zum Krieg ansehen sollte! Aber auch selbst eine bloße passive Intervention

Miszellen.

Warnung.

Am 19. Juni suchten vier Personen Schutz gegen den Gewitterregen unter der starken Linde beim Diedesheimer Neckarfähr; der Blitz schlug in die Linde; Einer aus der Gesellschaft wurde todt hingestreckt, und die drei Andern hart beschädigt.

Gewitterschaden.

Nürnberg. Seit ungefähr 14 Tagen haben furchtbare Gewitter die Flüsse in Franken, namentlich die Pegnitz, Rezat, Altmühl zum Austritt aus ihren Betten gebracht, so daß die in dem Thale liegenden Wiesen überschwemmt und die Aussichten einer gesegneten Heuernte größtentheils vereitelt würden. Noch traurigere Nachrichten kommen hierüber aus den südlicher liegenden Gegenden Deutschlands, besonders aus Tirol, wo das ungewöhnliche, alle natürlichen und künstlichen Schranken durchbrechende Anschwellen der Haupt- und Nebenströme Bergstürze und Erdabsetzungen veranlaßt. In dem Markte Sillian in Tirol stehen zwei Drittheile der Häuser schon seit einem Monat mit dem ersten Stockwerk unter Wasser. Seit eben dieser Zeit ist in Tirol nicht nur auf Kommunalwegen, sondern selbst auch auf der Poststraße auf bedeutenden Strecken die Kommunikation unterbrochen.

Seil-Brücken in Indien.

Diese Brücken heißen auf indisch: tragbare

zur See müßte von ihm schon als eine Kriegserklärung angesehen werden, denn der Sultan wäre ja nicht mehr Herr seiner Flotte oder müßte mit dieser sich gewaltsame Bahn durch die Christliche machen, wenn es der Fall erheischte. —— Darum sind wir aber nicht weniger mit der Sache der Intervention selber einverstanden, denn Griechenland muß um allen Preis gerettet werden, Menschlichkeit, Politik, Gerechtigkeit und Religion gebieten es.

Rußland.

Petersburg, vom 16. Juni.

Da die Bestimmung der Flotte zu Kronstadt der Mannschaft nicht unbekannt ist, so ist solche, nach den Versicherungen eines Augenzeugen, von einem schwer zu beschreibenden Enthusiasmus beseelt.

— Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen mehrere im Litthauischen Pionier-Bataillon stehende, hochverrätherischer Umtriebe überwiesene Offiziere, von denen der Capitain Igelström und der Lieutenant Wegelin zu geheimen Gesellschaften gehörten, und ihr Bataillon aufzuwiegeln und in seiner Treue wankend zu machen suchten, ist allerhöchst bestätigt worden. Das Urtheil spricht beiden Adelswürde und Rang ab, die Degen sollen ihnen durch Henkershand über dem Kopfe zerbrochen und beide darauf zu 10jährigen Zwangsarbeiten nach Sibirien gesandt, nach dieser Frist aber daselbst zur Ansiedelung gelassen werden. Mehrere andere Officiere sind außerdem zu geringeren Strafen verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, vom 26. Juni.

Der Ministerrath, in welchem die Censur wieder eingeführt und in welchem die Ordonnanz darüber unterzeichnet worden ist, hat von eins bis ein Vertel vor sechs Uhr gedauert.

— Die Etoile triumphirt über die Censur. Denken wir nicht mehr an das Vergangene, sagt sie, sondern nur an die Zukunft. Wir segnen die Censur, wenn sie die glückliche Wirkung hervorbringt, die Herzen zu beruhigen und die Gemüther nahe zu verbinden. Mit diesen Worten wenden wir uns nur an die Rogalisten, denn wir wissen zu wohl, daß die Revolution unverbesserlich ist. Was am meisten zur Herabwürdigung unserer periodischen Presse beigetragen, war die zur Gewohnheit gewordene Lüge. Viele Leute gefallen sich freilich in einem solchen Schwindel und finden in ihrer geschmeichelten Einbildungskraft eine Befriedigung, welche sie an die Stelle der Wahrheit setzen; indessen gibt es auch eine große Anzahl von Menschen, die das fortgesetzte Unwahrheitssystem der periodischen Presse verabscheuen. Begnügte diese sich damit, der Wahrheit ein weniges von Dichtung hinzuzufügen, so würde sie eitlen Meinungen, falschen Erwartungen, Wahnbildern und chimärischen Hoffnungen schmeicheln, die der armen menschlichen Natur so oft zum Labsal dienen. Wird aber die Lüge zum System ausgebildet, dann empört sie die ganze Welt, und schon lange vor dem Zeitpunkte, in welchem Hr. Canning den Mangel an Wahrheit der französischen Presse aufdeckte, hatten die bessern Geister in Frankreich diesen wahrgenommen.

— Dem Vernehmen nach ist die Convention, wonach sämmtliche europäische Mächte sich verbunden haben, durch Flotten im Mittelmeere Griechenland beizustehen, nach Paris durch Hrn. Roth, Gesandtschaftssekretair in London, überbracht worden.

— Briefen aus Toulon zufolge wird im dortigen Arsenal sehr thätig gearbeitet, und zwei Linienschiffe nebst zwei Fregatten werden in Bereitschaft gesetzt, um auf das erste Signal in die See zu stechen. Es ist schwer zu glauben, sagt der Correspondent, daß die sämtlichen vorbereiteten Streitkräfte blos einen Zwist mit dem Dey von Algier zum Gegenstand haben sollten.

Portugal.

Den 9. erschien das Dekret in Betreff der Veränderungen im Ministerium in der Hofzeitung. Allein der Inhalt war gestern schon bekannt, und Abend im Theater St. Carlos erhob sich ein allgemeines Freudengeschrei: „Es lebe Don Pedro, die Constitution, die Prinzessin Regentin und der General Saldanha, Vertheidiger der Freiheit des Vaterlandes.“ — Am nämlichen Tage waren die Minister alle an Bord des englischen Admiralschiffes eingeladen, wo Herr A'Court dem Kriegsminister ironisch sagte: „Es scheint, Sie wollen im Sturmschritte das Ministerium umwerfen.“ Allein Saldanha antwortete: „Ich weiß nicht, ob andere (und er fixirte den Almeida) Ihnen Kenntniß davon geben, was in dem Rathe der Prinzessin Regentin vorgeht; ich lasse mich nicht auf schändliche diplomatische Intriguen ein; meinen Grad und meine Orden habe ich auf dem Schlachtfelde erhalten, und nicht in den Vorzimmern erbettelt.“

Spanien.

Dem Vernehmen nach trifft Hr. von Ofalia in London mancherlei Hindernisse. Die englische Regierung war zum voraus gegen ihn eingenommen, und sie verlangt die Bewilligung folgender Bedingnisse: 1. Allgemeine Amnestie für alle Geflüchtete; 2. Auflösung der Corps königl. Freiwilligen;

---

ländliche Seil- und Hängebrücken. Das ganze Brükkenbau-Material zu diesen Brücken läßt sich auf einigen Karren von einem Ort zum andern schaffen, und diese Brücken sehen eben so niedlich und malerisch aus, als sie nützlich und wohlfeil sind. Außer den beiden Punkten (ungefähr 15 Fuß von jedem Ufer des Flusses), von welchen sie von einem Ufer zu dem anderen über den Fluß hingespannt sind, haben sie keine Stütze. Die Seile sind auf eine sehr einfache Weise gespannt, mittelst einer Vorrichtung, die mit Bambusrohr überleget (Holz würde selbes ersetzen, denn in Indien wird Bambus allgemein statt Holz verwendt) als Fußpfad dient. Sollte je irgend ein Seil reißen, so ist dem Uebel in einer Viertelstunde, ohne allen weitern Nachtheil für die Brücke, abgeholfen. Der Hauptgrundsatz, worauf der Bau derselben beruht, ist: daß ihr Gewicht ihre Stützen immer tiefer in die Erde drückt. Die Brücke, die in der letzten Regenzeit über den Berai gespannt war, war 160 Fuß lang; ihr Fahrweg war 9 Fuß breit, und mit Ausnahme sehr schwerer Lastwagen, konnte Alles darüber fahren. Die letzte Regenzeit war seit 50 Jahren eine der furchtbarsten, und die Brücke hatte auch nicht ein einziges Mal Ausbesserung nöthig. Die Brücke zu Caramnassa war 320 Fuß lang und 8 Fuß breit. Sechspfündner wurden darüber gefahren, und 6 Reiter konnten starken Schrittes neben einander darüber reiten, ohne allen Nachtheil für die Brücke. Wir zweifeln nicht — sagt der Calcutta John Bull, — daß diese Brücken bald allgemeiner werden.

Da man in Deutschland schon Eisen- und Ket-

3. Annahme eines Regierungssystems, welches mit denen von England und Portugal im Einklang stehe. Dem Vernehmen nach soll die Antwort dahin ausgefallen seyn, daß man über die beiden ersten Punkte wohl in Unterhandlungen eingehen könne, daß aber über den letzten der spanische Hof sich auf nichts einlasse.

Schweden.

Stockholm, vom 19. Juni.

Gestern Mittag sind J. K. H. die Kronprinzessin auf dem Lustschlosse Haga glücklich von einem Prinzen entbunden worden, der in der heil. Taufe die Namen Franz Gustav Oscar und den Titel: Herzog von Upland, erhalten hat. Vier Kanonensalven von 128 Schüssen verkündigten dieses frohe Ereigniß den erfreuten Bewohnern der Residenz. JJ. MM. und Se. k. H. der Kronprinz, welche sich nach Haga begeben hatten, wohnten, nebst den Taufzeugen, einem Te Deum bei; das gestern Abend in allen hiesigen Kirchen wiederholt ward, um der Vorsehung für ein Ereigniß zu danken, welches eine neue Bürgschaft für die Wohlfahrt und Zukunft der beiden vereinigten Reiche darbietet und die Wünsche und Hoffnungen der königl. Familie und aller getreuen Unterthanen des Königs erfüllt hat.

Se. Maj. der König haben JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich eingeladen, bei dem neugebornen Prinzen Gevatter zu stehen. J. k. H. die Kronprinzessin, so wie der Herzog von Upland, befinden sich den Umständen nach wohl.

Südamerika.

Valencia (Columbien), vom 4. Mai. Gestern, nach seiner Rückkehr in hiesige Stadt, erließ der General Paez eine Proklamation, aus der wir folgende Stelle ausheben: „Meiner Pflicht und den Befehlen des Befreiers zufolge, habe ich eine Rundreise in einem großen Theil des meinen Befehlen untergeordneten Distrikts vorgenommen; der Frieden und die Ordnung sind in den schönen Gefilden des Apuro nicht unterbrochen worden, die Behörden üben ihre Amtsverrichtungen mit Würde aus, das Eigenthum und die Gesetze werden geachtet und das Volk unterhält sich in bester Eintracht über die glorreichen Siege des Befreiungskrieges. Der Vater des Vaterlandes ist unter uns gewesen, und hat die Veranlassung unserer Betrübnisse geprüft. Bewahren wir in unsern Herzen mit gerechtem Stolze die Liebe und das Vertrauen, welche Columbien diesem unsterblichen Helden schuldet. Lasset euch nicht durch heuchlerische Menschen verführen; die Wiedergeburt eines Volkes läßt sich nur durch seine moralische Kraft bewirken.

(Man findet es merkwürdig, daß Paez in seiner Proklamation nichts von der Resignation Bolivar's erwähnt, was anzudeuten scheint, daß Bolivar in seinem ausgesprochenen Entschlusse nicht beharren wird. Vielleicht wartet er nur auf inständige Bitten.)

Itzig's Wettergläser.

Da steih'n se un kucken nach's Wetterglas,
As soll's en das Wetter verkünden.
Was thu' ich dermit, wird's warm oder naß,
Wer kün da P'rcentche drin finden?
Parremeters hob ich, die besser sind,
Paulitische Wetteranzeigen.
Wenn se fallen, deutet es Stnrm und Wind,
Gut Wetter wird's bald, wenn se steigen.
Ich seh's, wie viel ich P'rcentche gewinn',
Se sogen's mir, wenn ich verliere,
Das seyn Parremeters nach meinem Sinn: —
As ich meine de Staatspapiere.

Anzeigen.

Aufforderung.

Da in dem nächstkommenden Monat Juli der Verkauf der dem hiesigen Pfandhause aus den Monaten April, Mai und Juni vorigen Jahres verbleibenden Pfänder stattfinden wird, so erinnere ich hierdurch an die frühzeitige Abholung oder Umschreibung derselben.

Gleichzeitig zeige ich an, daß die bei den Verkäufen vom 21. und 22. v. M. sich ergebenen Ueberschüsse bereit liegen, und täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr in Empfang genommen werden können.

Der Verwalter
Schilmann.

Freiwilliger Länderei-Verkauf.

Montag den 16. July dieses Jahres, Nachmittags zwei Uhr, wird Unterzeichneter zu Bilk in dem Wirthshause zum alten Schwanen, gegenüber der Pastorat folgende im Bilkerfelde gelegene Gründen, an den Meistbietenden zum Verkauf ausstellen:

1) ein zehntfreies Stück im Thalacker, stark ein Morgen, anschießend an den Fleher Weg, Franz Heckhausen und Theodor Franken;

2) ein dito zehntfreies am Feigels Hof, circa zwei Morgen groß, anschießend an Hagdorn, Franz Heckhausen und Theodor Franken;

3) ein dito zehntfreies, am neuen Hofe, groß fünf viertel Morgen, anschießend an den Rhein, Franz Heckhausen und Theodor Franken.

Düsseldorf, den 30. Juni 1827.

Joseph Müller, Notar.

Bei Gelegenheit der Derendorfer Kirmeß, Sonntag den 1. Juli, ist Tanzmusik bei
F. Volkmann,
auf dem Steinwege.

---

tenbrücken baut, sollte denn der erfindungsreiche Teutsche, der an Intelligenz den Indier weit hinter sich zurückläßt, nicht auch ein so wohlfeiles, bequemes und einfaches, im Frieden sowohl als im Kriege nützliches Kunstwerk zu Stande bringen, besonders da es uns an dem Hauptmateriale, Hanf, nicht fehlet! — „Allein," sagt deutsches Journal, das diese Nachricht aus dem Philosophical Magazine and Journal liefert, „dieß mag in Indien der Fall seyn; bei uns kann es schon aus dem einzigen Grunde nicht geschehen, weil es zu natürlich, zu einfach und zu wohlfeil wäre!"

Eine seltsame Klage.

Vor einigen Tagen erschien Lady Gresley, Wittwe aus einer der vornehmsten Familien, ganz außer sich, vor dem Gerichte von Marlborough-Street, im Augenblicke, wo die Audienz zu Ende war, und führte Klage gegen einen irländischen Bedienten, den sie den Tag vorher in ihre Dienste genommen hatte. „Dieser Währwolf, rief sie aus, ist in mein Speisezimmer eingebrochen, wo sich die zubereiteten Gerichte zu einem Hochzeitsmahle befanden, zu welchem auf morgen sechzig Personen geladen sind; in einem Augenblick war alles verschwunden: Braten, Ragouts, Dessert, Alles hat sein ungeheurer Magen verschlungen." Der Beschuldigte läugnete die That gar nicht, er führte aber zu seiner Vertheidigung an, daß die Lady verpflichtet sey, ihn zu beköstigen, und daß er wegen der Stärke seines Appetits nicht könne zur Verantwortung gezogen werden; übrigens behauptete er, daß die Klägerin

Unterzeichneter wird bei Gelegenheit der Derendorfer Kirmes am Sonntag, Montag und Dienstag gutbesetzte Tanzmusik halten. Mit gutem Wein und sonstigen Getränken empfiehlt er sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens.

J. Burberg,
am Wehrhahnen.

☞ Unterzeichneter wird Donnerstag den 5. nächstkünftigen Monats Juli, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Wirthe Hrn. Krings in Bilk, das dießjährige Zehnt-Erhebungs-Gerechtsam, an den dem Hrn. Jos. Burcharz & Comp. zugehörigen, in den Feldfluren zu Bilk, Oberbilk, Liefeld, Lierenfeld, Stoffeln, Hamm und Flehe gelegenen Zehnt-Distrikten, zur Verpachtung an den Meistbietenden ausstellen.

Düsseldorf, den 21. Juni 1827.

Jos. Müller, Notar.

Auf Ersuchen der Königlichen hochlöblichen Regierung in Düsseldorf, und auf Betreiben des Hrn. Domainen-Raths Wolters daselbst, sollen die dem Ackersmann Jakob Koersgen auf'm Doppenberger-Hof, in der Gemeinde Hubbelrath zugehörigen, daselbst noch auf'm Halm stehenden Winter-Früchte, nämlich:

1) ein Stück Saamen, circa 7 bis 8 Morgen, von eigenem Land, und Dohmens Garten begränzt,

2) ein Stück Wintergerste, circa 6 Morgen, rundum von eigenem Land begränzt,

3) ein Stück Korn, circa 7 bis 8 Morgen, an eigenem und Dohmens Wasserkuhls Land anschießend,

4) ein Stück Weizen, circa 12 Morgen, in 2 Stücken von 5 und 7 Morgen, zusammen gelegen und von dem Fahrweg durchschnitten, an eigenem und Kauhauser Land anschießend,

5) noch ein Stück Korn von circa 15 Morgen am Doppenberger-Hofe gelegen,

am Donnerstag den fünften July

1827, Nachmittags um zwei Uhr, an Ort und Stelle, beim Wirthe Winand Dohm an der Knietkaul daselbst, meistbietend unter annehmlichen Bedingungen öffentlich verkauft werden.

P. A. Dahm, Exekutor.

Am 25. d. M.

ist auf dem Wege von Solingen nach Düsseldorf eine goldene englische Zilinder-Uhr mit Secundenzeiger, das Gehäus mit einem doppelten Boden versehen, und wiegt circa 3 Loth, an derselben befindet sich eine silberne vergoldete 6satzige Erbsenkette, ein goldener Schlüssel mit rothem Carniol und zwei goldene Springringe, verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine reichliche Belohnung, wenn er solche an die Redaktion dieser Zeitung überbringt.

Bei Gelegenheit der Derendorfer Kirmeß, Sonntag den 1. Juli, ist Tanzmusik, nebst guten Getränken und Erfrischungen, bei

Ferdinand Kels,
in Derendorf gegen der Kirche.

Eine angenehme Wohnung, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern im mittelern Stocke, zu welchen eine Küche, ein Domestiken Zimmer nebst Speicher und Keller gegeben werden können, steht zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden. — Das Nähere erfährt man bei Hrn. Notar Müller.

Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er sich hier etablirt hat, und auf dem Stadtbrückchen wohnt; derselbe empfiehlt sich in Anfertigung und Ausbesserung der Pumpen, so wie auch in allen Kupferwaaren; durch reelle Bedienung hofft er einen geneigten Zuspruch.

Düsseldorf, den 26. Juni 1827.

Johann Daniel Nesselrode,
Pumpenmacher, am Stadtbrückchen
der Allee gegenüber.

Es wird zur Bedienung eines einzeln Herrn ein Mädchen gefordert, welches bei seinen Eltern oder Verwandten wohnt, gut Nähen und Stricken, auch kleine Reparaturen an Kleidungen machen kann. Die Expedition sagt von wem.

Es wird ein Bäckerlehrling gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Auf der Wilhelmsstraße Lit. A. N. 303 ist ein sehr angenehmes und gelegenes Unterhaus zu vermiethen.

Auf der Kasernenstraße sind auf dem 1. und 2. Stock Zimmern, mit oder ohne Meubel an stille Haushaltungen oder ledige Personen billig zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Es steht ein Klavier bis 1. Juli zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Es steht ein angenehmes Quartier von fünf Zimmern an eine ledige Person zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Es wird bei einem hiesigen Juwelier- und Goldarbeiter ein gesitteter junger Mensch in die Lehre gesucht. Wo, sagt die Expedition.

---

115 — 230 — 310 — 500 — 540 — 615 — 620 — 770 Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen

Euler, Notar.

An der Wallstraße gegen der Kasernenstraße sind in N. 921 auf dem 2ten Stock 2 bis 3 Zimmer ohne Meubel an einzelne Personen zu vermiethen; zu erfragen auf dem ersten Stock.

In der Karlstadt N. 1179 ist der erste und zweite Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Auf der Ratingerstraße bei Wittwe Hartenfels ist das Unterhaus zu vermiethen.

---

ihn verleumdet und ihren Schaden viel zu groß angegeben; er habe sich beschränkt auf einen „Rost-Beef von etlichen 30 ℔, einen gefüllten Truthahn, einige Fasanen und ein Dutzend kleiner Schüsseln, nämlich Hammelskeulen, Hasen, Spanferkel u. s. w.; das Ganze habe er mit einigen 20 Bouteillen Wein begossen.

Der Richter, welcher der Ansicht war, daß eine außerordentliche Gefräßigkeit weder Verbrechen noch Vergehen bilden kann, sprach den Irländer frei.

Am 7. April ist in Falmouth auf Jamaika eine Schwarze, Namens Rebekka Fury, in einem Alter von 140 Jahren gestorben. Man hat ihr Alter nach den Contrakten, nach welchen ihre Herren sie gekauft haben, bewährt. Diese Alte blieb bis zum letzten Lebensaugenblick bei vollem Bewußtseyn.

Maria Petronella Odicurt, 109 J. alt, hat in Verdun sich zum vierten Male verheirathet. Der junge Ehemann ist erst 85 Jahre alt.

Nächste Woche wird in Dover die Wette entschieden werden, die ein Gentleman gemacht hat, nämlich in sechs auf einander folgenden Tagen 300 engl. Meilen, 150 vorwärts und 150 rückwärts, zu laufen.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.

Unterzeichneter wird bei Gelegenheit der Derendorfer Kirmes am Sonntag, Montag und Dienstag gutbesetzte Tanzmusik halten. Mit gutem Wein und sonstigen Getränken empfiehlt er sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens.

J. Burberg,
am Wehrhahnen.

Unterzeichneter wird Donnerstag den 5. nächstkünftigen Monats Juli, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Wirthe Hrn. Krings in [illegible] Erhebungs-Gerechtsam, a[illegible] & Comp. zugehörigen, in [illegible] bilk, Liefeld, Lierenfeld, [illegible] gelegenen Zehnt-Distrikt [illegible] Meistbietenden ausstellen.

Düsseldorf, den 21. [illegible]

Auf Ersuchen der Ki[illegible] rung in Düsseldorf, und [illegible] mainen-Raths Wolters d[illegible] mann Jakob Koersgen a[illegible] Gemeinde Hubbelrath zu[illegible] Halm stehenden Winter-F[illegible]

1) ein Stück Saame[illegible] eigenem Land, und Dohm[illegible]

2) ein Stück Winte[illegible] um von eigenem Land be[illegible]

3) ein Stück Korn. [illegible] eigenem und Dohmens W[illegible]

4) ein Stück Weizen, [illegible] ken von 5 und 7 Morge[illegible] dem Fahrweg durchschnitt[illegible] Land anschießend,

5) noch ein Stück [illegible] am Doppenberger-Hofe g[illegible]

am Donnerst[illegible] 1827, Nachmittags um [illegible] beim Wirthe Winand Do[illegible] meistbietend unter annehm[illegible] verkauft werden.

P. [illegible]

Am [illegible] ist auf dem Wege von [illegible] goldene englische Zilinder[illegible] Gehäus mit einem doppel[illegible] circa 3 Loth, an dersel[illegible] vergoldete 6satzige Erbs[illegible] mit rothem Carniol und [illegible] loren gegangen. Der re[illegible] liche Belohnung, wenn [illegible] ser Zeitung überbringt.

Bei Gelegenheit [illegible] Sonntag den 1. Jul[illegible] ten Getränken und [illegible]

in D[illegible]

---

ihn verleumdet und i[illegible] angegeben; er habe si[illegible] Beef von etlichen 30 [illegible] einige Fasanen und ein Dutzend kleiner Schnepfen, nämlich Hammelskeulen, Hasen, Spanferkel u. s. w.; das Ganze habe er mit einigen 20 Bouteillen Wein begossen.

Der Richter, welcher der Ansicht war, daß eine außerordentliche Gefräßigkeit weder Verbrechen noch Vergehen bilden kann, sprach den Irländer frei.

Am 7. April ist in Falmouth auf Jamaika eine Schwarze, Namens Rebekka Fury, in einem Alter von 140 Jahren gestorben. Man hat ihr Al[illegible]

Eine angenehme Wohnung, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern im mittelern Stocke, zu welchen eine Küche, ein Domestiken Zimmer nebst Speicher und Keller gegeben werden können, steht zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden. — Das Nähere erfährt man bei Hrn. Notar Müller.

Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er sich hier etablirt hat, und auf dem Stadtbrückchen wohnt; derselbe empfiehlt sich [illegible]rtigung und Ausbesserung der Pumpen, so wie [illegible] allen Kupferwaaren; durch reelle Bedienung [illegible] einen geneigten Zuspruch.

[illegible]üsseldorf, den 26. Juni 1827.

Johann Daniel Nesselrode,
Pumpenmacher, am Stadtbrückchen
der Allee gegenüber.

[illegible] wird zur Bedienung eines einzeln Herrn ein [illegible]n gefordert, welches bei seinen Eltern oder Ver[illegible] wohnt, gut Nähen und Stricken, auch kleine [illegible]turen an Kleidungen machen kann. Die Expe[illegible] sagt von wem.

[illegible] wird ein Bäckerlehrling gesucht. Wo, sagt die [illegible]ion.

[illegible]f der Wilhelmsstraße Lit. A. N. 303 ist ein [illegible] genehmes und gelegenes Unterhaus zu vermiethen.

[illegible]f der Kasernenstraße sind auf dem 1. und 2. [illegible] Zimmern, mit oder ohne Meubel an stille Haus[illegible]en oder ledige Personen billig zu vermiethen. [illegible]xpedition sagt wo.

[illegible]s steht ein Klavier bis 1. Juli zu vermiethen. [illegible] sagt die Expedition.

[illegible]s steht ein angenehmes Quartier von fünf Zim[illegible]n eine ledige Person zu vermiethen. Wo, sagt [illegible]pedition.

[illegible]s wird bei einem hiesigen Juwelier- und Gold[illegible]r ein gesitteter junger Mensch in die Lehre ge[illegible] Wo, sagt die Expedition.

[illegible]5 — 230 — 310 — 500 — 540 — 615 — [illegible] — 770 Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen

E[illegible]ler, Notar.

[illegible]n der Wallstraße gegen der Kasernenstraße sind [illegible] 921 auf dem 2ten Stock 2 bis 3 Zimmer ohne [illegible]el an einzelne Personen zu vermiethen; zu erfra[illegible] [illegible]f dem ersten Stock.

In der Karlstadt N. 1179 ist der erste und zwei[illegible] [illegible]ock zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das [illegible]e im Hause selbst.

[illegible]uf der Ratingerstraße bei Wittwe Hartenfels [illegible]s Unterhaus zu vermiethen.

[illegible]ach den Contrakten, nach welchen ihre Herren [illegible]kauft haben, bewährt. Diese Alte blieb bis [illegible] letzten Lebensaugenblick bei vollem Bewußtseyn.

Maria Petronella Odicurt, 109 J. alt, hat in Verdun sich zum viertea Male verheirathet. Der junge Ehemann ist erst 85 Jahre alt.

Nächste Woche wird in Dover die Wette entschieden werden, die ein Gentleman gemacht hat, nämlich in sechs auf einander folgenden Tagen 300 engl. Meilen, 150 vorwärts und 150 rückwärts, zu laufen.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.

TIFFEN Gray Scale
© The Tiffen Company, 2007